

Leistungswettbewerb statt Kostenwettbewerb



Dr. rer. pol.
Melchior Buchs
Generalsekretär des
FASMED

«Die nötige grundlegende Reform des schweizerischen Gesundheitswesens muss den Patientennutzen in den Mittelpunkt stellen.»

Die Medizintechnik-Branche bezeichnet sich als letzte „Bastion“ des Wettbewerbs im schweizerischen Gesundheitswesen. Der Wettbewerb ist einer der Gründe für die äusserst positive Entwicklung dieser Branche in der Schweiz. Der FASMED als Dachverband der Schweizerischen Handels- und Industrievereinigungen der Medizintechnik beobachtet daher die weiter zunehmende Regulierung des Gesundheitswesens, die allein auf eine Kostensenkung ausgerichtet ist, mit grosser Sorge. Er setzt sich auch innerhalb des Wirtschaftsdachverbandes economiesuisse für mehr Leistungswettbewerb statt Kostenwettbewerb ein.

Wer die gesundheitspolitischen Diskussionen in der Schweiz mitverfolgt, stellt rasch fest, dass sich diese fast ausschliesslich um die Kosten dreht. Parlament, Verwaltung, kantonale Gesundheitsdirektoren und die Krankenkassen durchforsten sämtliche Bereiche der stationären und ambulanten medizinischen Versorgung nach möglichen Ansatzpunkten, um Kosten zu senken. Als Ergebnis werden isolierte Einzelmassnahmen beschlossen, ohne dass vorher ihre Wirkungen und Nebenwirkungen seriös abgeklärt werden. Unter dieser «Pflasterli-Politik», bei der die unerwünschten Folgen von Eingriffen in den Markt (Regulierungen) durch neue Regulierungen bekämpft werden, leidet die Qualität des Gesundheitswesens.

Behandlungsergebnisse messen

Die nötige grundlegende Reform des schweizerischen Gesundheitswesens muss den Patientennutzen in den Mittelpunkt stellen. Alle Akteure im Gesundheitswesen inklusive der Industrie, die mit ihren Produkten medizinische Leistungen erst ermöglicht, müssen ihre Aktivitäten darauf ausrichten, den Nutzen für die Patienten zu verbessern. Dieser widerspiegelt sich in dessen Gesundheitszustand und Lebensqualität und berechnet sich auf der Basis der medizinischen Behandlungsergebnisse und des Preises für die Behandlung. Der Wettbewerb im Gesundheitswesen müsste also möglichst gute Ergebnisse der Gesundheitsdienstleistungen hervorbringen. In der Schweiz fehlen aber für einen ech-

ten Leistungswettbewerb sowohl die Informationen als auch die nötigen Anreize. Solange die relevanten Behandlungsergebnisse nicht gemessen werden und sich daher auch nicht vergleichen lassen, wird einfach davon ausgegangen, diese seien gut oder gar überdurchschnittlich. Das führt dann zur Annahme, dass die Leistungserbringer im Gesundheitswesen mehr oder weniger gleichwertige Leistungen erbringen und sich nur im Preis unterscheiden. Ergebnismessungen sollen verschiedene Dimensionen umfassen, auch Parameter wie die Verbesserung der Funktionsfähigkeit, die Zeit bis zur Wiederaufnahme der Arbeit, später auftretende Komplikationen oder die Schmerzintensität.

Vergleich über ganzen Behandlungszyklus

Die Behandlungsergebnisse und -kosten sind über den ganzen Behandlungszyklus einer Krankheit zu messen. Vergleicht man die Kosten für einzelne Leistungen statt für einen ganzen Behandlungszyklus, so wird es zu Kostenverlagerungen zwischen den einzelnen Leistungserbringern der Behandlungskette kommen. Das führt mittelfristig zu Kostensteigerungen. Werden beispielsweise die Kosten einer Hüftoperation getrennt von den Rehabilitationskosten gemessen oder die Behandlungsergebnisse nicht erhoben, so werden die Spitäler die Kosten tendenziell auf die Reha-Kliniken verschieben, indem sie die Physiotherapie aufschieben oder Patienten früh entlassen. Die zentrale Frage, was für den einzelnen

Patienten und das Gesundheitssystem als Ganzes eine möglichst gute und effiziente Lösung wäre, wird ausgeklammert.

Mehr Qualität und bessere Transparenz

Der Behandlungserfolg über den ganzen Behandlungszyklus hinweg soll im Zentrum des Wettbewerbs stehen. Für die Wahl eines Arztes oder eines Spitals, aber auch für die Behandlungsart bei einem bestimmten Krankheitsbild ist für den Patienten der Behandlungserfolg über den gesamten Behandlungszyklus, bis er wieder vollständig genesen ist, massgebend. Ergebnismessungen müssen sich daher auf Krankheitsbilder und den dazu notwendigen ganzen Behandlungszyklus beziehen. Wettbewerb auf der Basis von Behandlungsergebnissen führt zu mehr Qualität und besserer Transparenz bei den Patienten. Es werden zudem die Anreize so gesetzt, dass ein höherer Patientennutzen nicht zwingend zu höheren Kosten führen muss. Patientennutzen wird dann geschaffen, wenn Krankheiten wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich (WZW) behandelt werden. Die Behauptung, hohe medizinische Qualität verursache hohe Kosten, trifft in dieser Form nicht zu. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Qualität und Wirtschaftlichkeit gleichzeitig zu verbessern.

Effizienzsteigerung statt Kostenverlagerungen

Eine Qualitätsverbesserung in der Gesundheitsversorgung kann aus mehreren Gründen zu tieferen Kosten führen: weniger Mehrfachbehandlungen kosten weniger; eine schnellere Genesung ist billiger als eine lange Rekonvaleszenz; eine präzise Diagnose führt zu einer wirkungsvolleren und wirtschaftlicheren Behandlung usw. Daher kommt der Innovation im Gesundheitswesen eine zentrale Bedeutung zu. Bei den Finanzierern besteht noch oft die Meinung, neue Technologien, Behandlungsmethoden, Arzneimittel und medizinische Geräte seien grundsätzlich teuer und wären massgeblich für die Kostenexplosion im Gesundheitswesen verantwortlich. Diese Auffassung ist so nicht zutreffend. Reduziert eine teure Behandlung in einer bestimmten Behandlungsphase die Kosten in einer späteren Phase, so kann das über den ganzen Behandlungszyklus gerechnet eine gute Investition sein. Staatlich festgesetzte Höchstgrenzen für Preise von Medikamenten oder medizintechnischen Produkten können daher die Gesundheitskosten sogar erhöhen, wenn als Folge davon die Behandlung

auf weniger wirksame oder weniger wirtschaftliche Therapieformen verschoben wird. Nur mit Ergebnis- und Kostenerhebungen über den ganzen Behandlungszyklus hinweg lässt sich die Effizienzsteigerung von Kostenverlagerungen unterscheiden.

Sektorübergreifende Versorgung

Die auf Beginn des Jahres 2012 vorgesehene neue Spitalfinanzierung mit leistungsbezogenen Fallpauschalen zielt in die richtige Richtung, auch wenn die Vergütung an eine Diagnose gekoppelt ist und nicht an den ganzen Behandlungszyklus. Die DRG's bringen zwar eine Verbesserung, werden das Problem aber nicht vollständig lösen. Daher fordert der FASMED in seinem Positionspapier zur Abbildung von Medizintechnik-Produkten im SwissDRG-System eine die einzelnen Genesungsstufen übergreifende Versorgung und Finanzierung. Der Übergang zu einer Spitalfinanzierung mit leistungsbezogenen Fallpauschalen darf somit nur ein erster Schritt zu einer grundlegenden Reform des Gesundheitswesens sein, die sich am Patientennutzen zu orientieren hat.

Die Medizintechnik ist an einer Verschiebung vom Kostenwettbewerb zum Leistungswettbewerb interessiert, weil ihre Entwicklungsmöglichkeiten durch die heutige einseitige Kostensenkungspolitik beschränkt sind. Dank der intensiven internationalen Konkurrenz ist die MedTech-Branche gerüstet, sich im Leistungswettbewerb zu behaupten und mit innovativen Produkten und Leistungen dazu beizutragen, den Patientennutzen nachhaltig zu erhöhen.

«Die Behauptung, hohe medizinische Qualität verursache hohe Kosten, trifft in dieser Form nicht zu. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Qualität und Wirtschaftlichkeit gleichzeitig zu verbessern.»

Nutzenorientierter Wettbewerb im schweizerischen Gesundheitswesen

Im Auftrag von economiesuisse, Hirslanden, interpharma, swisscom und dem Schweizerischen Versicherungsverband (SVV) hat sich Frau Professor Elizabeth Olmsted Teisberg von der Darden Graduate School of Business an der University of Virginia, USA, eingehend mit dem schweizerischen Gesundheitswesen befasst. In der Studie wird der Reformbedarf aufgezeigt und eine Neuorientierung skizziert. Der FASMED vertritt in seinem Positionspapier zur Abbildung von Medizintechnik-Produkten im SwissDRG-System ähnliche Positionen. Die Studie von Frau Professor Olmsted Teisberg und das Positionspapier von FASMED können auf der Website von FASMED heruntergeladen werden (www.fasmed.ch).